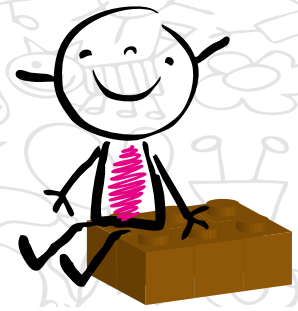


38. Elternbrief



6 Jahre

Einzelkinder

Anne-Katrin ist neu in die Kindergartengruppe gekommen. Vom ersten Tag an verhält sie sich wie ein kleiner Star. Sie will im Mittelpunkt stehen, will bestimmen, was gespielt wird und wer mitspielt. Und sie verträgt es gar nicht, wenn sie jemand kritisiert. Eltern, die zum Abholen kommen, beobachten sie leicht amüsiert. „Typisch Einzelkind“, bemerkt ein Vater. Aber Anne-Katrin ist kein Einzelkind. Sie hat zwei ältere Brüder. Also doch nicht typisch?

Vorurteile gegen Einzelkinder halten sich hartnäckig. Egoistisch sollen sie sein, verwöhnt und unsozial, womöglich auch eigensinnig, launisch, wehleidig. Haben Sie ein Einzelkind? Finden Sie, dass es damit treffend charakterisiert ist? Oder kennen Sie auch so eine Anne-Katrin, die zwar Geschwister hat, sich aber verhält, als drehe sich alles nur um sie? Dann werden Sie bestätigen, was auch Untersuchungen ergeben haben: „Typische Einzelkinder“ gibt es nicht. Sie sind genauso sozial oder unsozial, egoistisch oder umgänglich, eigenbrötlerisch oder weltoffen wie Kinder mit Geschwistern auch.

Allerdings machen Einzelkinder in der Familie andere Erfahrungen als Kinder mit Geschwistern:

- Sie haben keine Konkurrenten, brauchen nicht zu teilen, müssen sich nicht streiten. Sie können sich aber auch mit niemandem verbünden, wenn sie auf die Eltern sauer sind, mit niemandem zusammen Dummheiten machen.
- Sie haben die Liebe und Fürsorge der Eltern ganz für sich allein, aber auch die volle Aufmerksamkeit und womöglich ihren ganzen Ehrgeiz.

Einzelkinder suchen sich meistens woanders die sozialen Erfahrungen, die ihnen zu Hause fehlen.

Lisa fühlt sich magisch angezogen von der Nachbarsfamilie, in der vier Kinder sehr beengt, sehr laut und fröhlich leben. Da ist immer was los! Zu gern verbringt sie dort nicht nur die Nachmittage, sondern auch manche Nacht. Und ihr schönes großes Kinderzimmer steht dann leer.

So etwas kränkt schon mal ein bisschen. Wenn Sie das auch kennen, hier ein kleiner Trost für Sie: Nur Kinder, die sich ihrer Eltern sicher sind, die eine gute Beziehung zu ihnen haben, wagen sich so locker und leicht nach draußen. Dass ein Kind einfach so nach nebenan gehen

kann, um da zu finden, was es zu Hause vermisst, gibt es heute kaum noch. Die Kindergartenfreundin wohnt womöglich in einem anderen Stadtteil, da kommt man ohne Auto nicht mehr hin. Und so werden insbesondere Mütter von Einzelkindern leicht zur Chauffeurin ihrer Kinder – hinbringen, abholen, Verabredungen für abwechselnde Unternehmungen oder gemeinsame Urlaubsreisen treffen. Stoßseufzer einer Einzelkindmutter: „Nicht die Einzelkinder haben es besonders schwer, sondern ihre Eltern!“

So im Zentrum der Aufmerksamkeit zu stehen, hat auch seine Schattenseiten. Immer der ganze Stolz von Vater oder Mutter sein, keine Dummheit, die unbemerkt bleibt oder die man notfalls auf den Bruder schieben kann. Das ist anstrengend! Einzelkind zu sein, das kann, wie so vieles, Vor- und Nachteile haben. Und die kann man auch beeinflussen.

Nora ist so schüchtern

Nora hat lange gebraucht, bis sie sich im Kindergarten wohl fühlte. Oft spielte sie allein in einer Ecke. Nie ging sie von sich aus auf andere zu, nur zögernd ließ sie sich in Spiele einbeziehen. Und wenn ein anderes Kind ihr übel mitspielte, wehrte sie sich nicht. Jetzt wird sie in eine Schulklasse kommen, in der sie wieder niemanden kennt. Wie wird sie bloß mit den vielen Kindern zurechtkommen?

Nora ist vielleicht gar nicht so hilflos, wie die Eltern glauben. Sie hat gelernt, auf ihre Weise zu bekommen, was sie erreichen will. Schüchternheit ist ein Stück weit auch eine Sache der Sensibilität und des Temperaments. Jedes Kind entwickelt aus Veranlagung und Erfahrung seine eigenen Methoden, mit der Welt zurechtkommen.

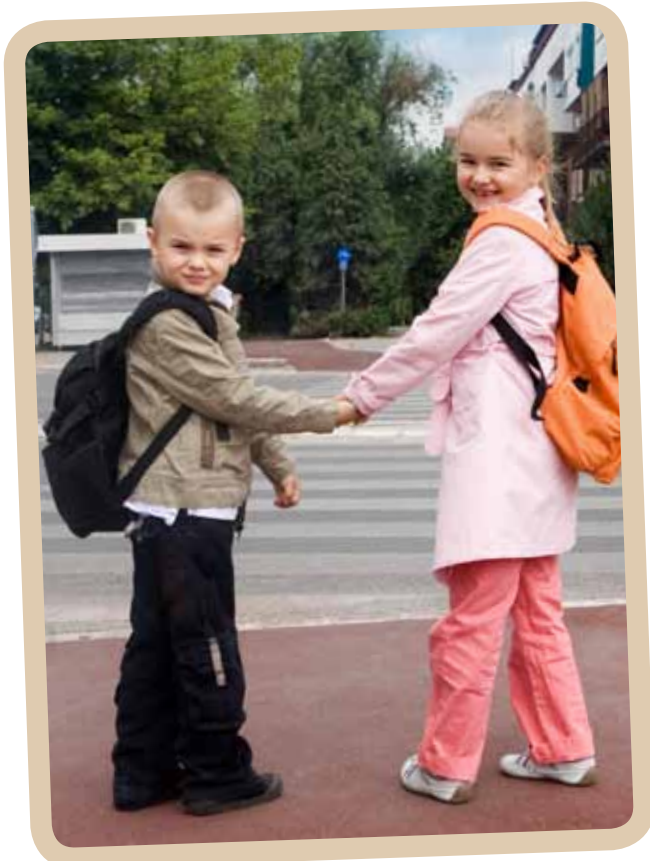
»Einzelkinder suchen sich meistens woanders die sozialen Erfahrungen, die ihnen zu Hause fehlen.«





Anfangs haben es schüchterne Kinder oft schwerer. Sie werden von anderen häufiger übervorteilt, von Pädagogen leicht unterschätzt oder übersehen. Und das beeinträchtigt ihr Selbstvertrauen. Deshalb brauchen sie Ermutigung – aber wie? Noras Eltern sagen ihrer Tochter immer wieder: „Lass dir doch nicht alles gefallen! Wehr dich doch!“ Aber das hilft Nora wenig. Sie schließt daraus nur, dass sie den Eltern so, wie sie ist, nicht recht ist, dass sie ständig etwas tun soll, was sie nicht tun kann. Das untergräbt ihr Selbstvertrauen noch mehr, anstatt es zu stärken. Bei Mädchen wird Schüchternheit noch eher akzeptiert als bei Jungen. Wieso eigentlich? Dass ein Junge Mut haben muss, sich nichts gefallen lassen, nicht weinen darf – ist das nicht Schnee von gestern? Wenn Sie so einen zart besaiteten Jungen haben, glauben Sie nicht, Sie hätten etwas falsch gemacht und müssten das jetzt schleunigst korrigieren. Nehmen Sie ihn so an, wie er ist.

Jedes Kind hat besondere Stärken, die man fördern kann, damit es Sicherheit und Selbstvertrauen gewinnt. Dadurch wird es dann auch sicherer im Umgang mit anderen. Erwarten Sie nicht zu viel auf einmal, helfen Sie Ihrem Kind, das, was es erreichen möchte, in kleinen, überschaubaren Schritten anzugehen. Hat es Angst vor den ersten Schultagen? Gehen Sie ruhig mit bis in die Klasse. Morgen oder in ein paar Tagen vielleicht nur noch bis zur Klassentür? Zur Schultür? Zur letzten Straßenecke? Geben Sie ihm das sichere Gefühl, dass es in Ordnung ist, so wie es ist. Dann wird es seinen Weg schon finden. Wenn allerdings die Hemmungen und Ängste Ihres Kindes so stark sind, dass es in seinem Entfaltungsspielraum eingeschränkt ist, dann sollten Sie sich fachlichen Rat holen.



Der Schulanfang rückt immer näher

Sehen Sie Ihr Kind schon manchmal vor sich: Die Schultüte reicht ihm von den Knien bis fast zum Kinn, der Schulranzen steht am Rücken über, das kleine Gesichtchen darüber strahlt voll freudiger Erwartung? Ein bisschen Unsicherheit könnte vielleicht auch durchschimmern ...

Der erste Schultag ist nicht mehr weit. Von diesem Tag an wird sich das Leben Ihres Kindes Tag für Tag, Woche für Woche hauptsächlich um die Schule und die Schulkameraden drehen. Um Lesen-, Schreiben- und Rechnenlernen, darum, was die Lehrerin gesagt hat und wie es gemacht werden soll. Es wird viele Ausflüge geben, Bilder werden gemalt und tolle Sachen werden gebastelt. Natürlich wird es auch mal Probleme in der Schule geben. Da ist vielleicht ein anderes Kind, das Ihres ärgert. Hören Sie Ihrem Kind zu und zeigen Sie ihm, dass Sie zu ihm stehen. Wir wünschen Ihnen einen guten Anfang!

Zum guten Start gehört auch, dass ein Kind neugierig und unbefangen auf die Schule losgeht. Deshalb: Angstmachen gilt nicht! Sprüche wie: „Na warte mal, wenn du erst in die Schule gehst ...“ oder auch nur: „Wie soll das denn in der Schule werden?“ sind Bremsklötze beim Start. Aber auch das Gegenteil schadet eher: Wenn Sie die Schule in den rosigsten Farben schildern, wird dieses Traumbild bei den ersten Enttäuschungen oder Auseinandersetzungen zusammenfallen. Erzählen Sie ruhig, dass Schule manchmal schön ist und manchmal lästig, mal aufregend und mal langweilig – wie vieles andere auch. Ein Schulkind zu haben, heißt sicher auch, in manchen Dingen weniger Einfluss zu haben. Aber mitreden können Sie deshalb trotzdem. Interesse, Anteilnahme und Unterstützung von Eltern sind in der Schule notwendig und gewünscht. Die Volksschulen sind heute offener, als Sie es aus Ihrer Kinderzeit vielleicht kennen.

Eltern können zuschauen, mitmachen und Einfluss nehmen. Und das ist für alle ein Gewinn. Denn auch Eltern sind Fachleute für den Umgang mit Kindern. Sie erleben das Lernen und Verhalten der Kinder aus einer anderen Perspektive als die Lehrer. Einer kann die Erfahrungen des anderen ergänzen. Wenn Sie beschließen, sich am Geschehen in der Schule Ihres Kindes aktiv zu beteiligen, geben Sie auch Ihrem Kind ein gutes Beispiel. Man muss nicht alles hinnehmen, wie es nun mal ist. Wenn man sich einmischt, kann man auch was bewirken. Am meisten erreicht, wer auch bei Kritik einen freundlichen Ton behält und zur Zusammenarbeit und Unterstützung bereit ist.

Sicher auf dem Schulweg

Sechsjährige Kinder sind durchaus in der Lage, den eingeübten Weg zur Schule allein zu gehen. Es bekäme ihnen auch gut, sich in dieser Weise zu bewähren. Allerdings sind sie oft impulsiv und ausgelassen – wie Kinder eben sind. Deshalb bringen sie oft das Tempo und die Fahrweise der Autofahrer in so große Gefahr, dass viele Eltern es nicht wagen, sie allein gehen zu lassen. Auch wenn Sie Ihr Kind vorerst begleiten wollen oder müssen: üben Sie mit



ihm den Weg zur Schule und von dort nach Hause. Denn es kann doch vorkommen, dass es unvorhergesehen allein losläuft, und dann soll es sich doch weder verlaufen noch im Verkehr gefährden.

Der Schulweg sollte nicht der kürzeste, sondern der sicherste Weg sein.

- Suchen Sie gemeinsam **die günstigsten Stellen zum Überqueren der Straßen** aus. Eine Ampel oder wenigstens ein Zebrastreifen ist immer einen kleinen Umweg wert. Wo es das nicht gibt, suchen Sie eine Stelle, wo die Straße nach beiden Seiten gut zu überblicken ist. Benutzen Sie selbst auch immer diesen Überweg, wenn Sie gemeinsam gehen.

- Sagen und üben Sie immer wieder, dass man nur über die Straße gehen darf, wenn man nach beiden Seiten gut sieht und auch gesehen werden kann. Also: **Niemals hinter einem geparkten Auto auf die Straße laufen.** Ist es wirklich einmal unvermeidbar, zwischen parkenden Autos hindurchzugehen, muss das Kind einen ganz langen Hals machen und Ausschau halten wie ein Indianer. Machen Sie das ruhig übertrieben vor, wenn Sie gemeinsam gehen. Sie können über die meisten Autos hinwegsehen, Ihr Kind nicht.

- Warum soll man beim Überqueren der Straße **zuerst nach links, dann nach rechts sehen**? Zeigen Sie Ihrem Kind, dass das Auto von links als erstes da ist. Es kann einen schon beim ersten Schritt auf die Straße erwischen.

- Regen Sie Ihr Kind an, **herannahende Autos** und ihre Fahrer oder Fahrerinnen **genau zu beobachten**: An welcher Seite blinkt das Auto, wohin wird es also abbiegen? Hat die Frau im Auto gesehen, dass wir den Arm vorstrecken, weil wir über den Zebrastreifen gehen wollen? Sieht sie uns? Gibt sie ein Zeichen?

- Sechsjährigen fällt es noch schwer, einzuschätzen, wie lange ein Auto braucht, bis es auf ihrer Höhe ist. Sie warten und warten, bloß weil sie ganz weit hinten ein Auto erspäht haben. Und kommen nie über die Straße. Oder sie rennen ganz plötzlich los, weil sie meinen, zu spät zu kommen. Suchen Sie mit Ihrem Kind zusammen einen Baum, eine Laterne oder ein Geschäft in ausreichendem Abstand zu seinem Übergang aus, und bauen Sie in Gedanken dort eine Schranke auf. Solange das Auto noch dahinter ist, kann man rübergehen.

- Für ein Kind ist es sicherer, wenn es gemeinsam mit anderen über die Straße geht. Eine Gruppe wird besser gesehen als ein Einzelner. Aber aufpassen muss es immer selbst. Es soll ja nicht hinter jemandem hertrotten, der bei Rot über die Kreuzung läuft!

- Wird Ihr Kind auch an all das denken? Es wird Ihnen beiden Spaß machen, sich eine Zeit lang **vom Kind „führen“ zu lassen**. Passt es gut auf? Lässt es sich leicht verunsichern oder ablenken? Sicher ist es erst, wenn es

selbst im eifrigen Gespräch automatisch das Richtige tut: **Stehen bleiben, gucken, abwarten, losgehen.**

- Übrigens: Mit leuchtend farbigen Kleidungsstücken, mit heller Schulumütze und „Katzenaugen“ wird Ihr Kind besser gesehen – besonders, wenn es trübe und dunkel ist.

Kennt Ihr Kind schon seine Schule?

In den meisten Fällen besuchen die zukünftigen Schulanfänger mit ihrer Kindergartengruppe die Schule, oder der zukünftige Klassenlehrer besucht den Kindergarten.

»Wertvolle Hinweise für den sicheren Schulweg bietet Ihrem Kind Polizist Ferdinand.«

www.polizist-ferdinand.at

Fragen Sie doch mal, ob es an Ihrer Schule einen „Tag der offenen Tür“ gibt. Manchmal organisieren die Elternvertreter so etwas. Aber auch an ganz normalen Schultagen können Sie mal über den Pausenhof und durch die Gänge schlendern, das Gewusel auf sich wirken lassen, die Bilder an den Wänden

ansehen, etwas Atmosphäre schnuppern. Beruhigend ist es auch, wenn Ihr Kind von Anfang an weiß, wo die Toiletten sind. Ein bisschen fremd wird es sich in den ersten Tagen dort vielleicht trotzdem fühlen. Was könnte ihm Sicherheit geben? **Weiß es, wo es wohnt und wo Sie während der Schulzeit zu erreichen sind?** Es empfiehlt sich nicht, Name und Adresse des Kindes außen auf die Schulmappe zu schreiben. Fremde mit unlauteren Absichten könnten sich dadurch das Vertrauen des Kindes erschwindeln.

Stolz auf die erste Schultasche

Wenn Sie noch keine haben, kaufen Sie sie gemeinsam mit Ihrem Kind. Es soll sie schließlich tragen. Aber sagen Sie ihm, worauf es außer auf Farben und bunte Bilder noch achten soll: Leicht muss das gute Stück sein, mit breiten Riemen, die nicht drücken. Und reflektierende Streifen oder „Katzenaugen“ sollte sie haben, damit kein Autofahrer Ihr Kind im Dunkeln übersehen kann. Mit weiteren Anschaffungen warten Sie lieber noch. Lehrerinnen haben da oft feste Vorstellungen, was benutzt werden soll. Wahrscheinlich bekommen Sie bei der Einschulung Empfehlungen, sonst fragen Sie nach. An manchen Schulen gibt es auch Listen mit umweltfreundlichen und möglichst ungiftigen Materialien.

Eine Schultüte? Ursprünglich sollte die Schultüte den Kindern das Ende der unbeschwerten Kindheit, den Einstieg in den „Ernst des Lebens“ versüßen. Das ist heute zum Glück nicht mehr nötig. Denn in der Schule wird so gelernt, wie es der kindlichen Entwicklung entspricht, und es geht meist recht fröhlich zu. Aber deshalb werden Sie eine so schöne Tradition nicht abschaffen wollen. Es muss ja nicht gleich ein Monstrum sein, unter dem Ihr Kind fast zusammenbricht. Eine zu Hause oder im Kindergarten gebastelte Tüte ist ein ganz persönliches Erinnerungstück. Und sie muss auch nicht voller Süßigkeiten sein. Wie wäre es mit Nüssen, Rosinen und anderen gesunden Naschereien? Auch ein kleines Stofftier, ein Halstuch oder ein Glücksstein halten lange die Erinnerung wach: „Das habe ich zum ersten Schultag bekommen.“



Schulkleidung sollte was aushalten

Aus dem Kindergarten wissen Sie ja, dass die Kinder strapazierfähige Kleidung brauchen, wenn sie auf dem Boden herumrutschen, im Sand spielen, aufs Klettergerüst steigen wollen. Das ist in der Schule nicht anders. Zwar wird Ihr Kind dort weniger Gelegenheit zu Sandkastenspielen haben, aber es wird auf dem Schulhof Ball spielen oder sich in der Klasse mit Kreide und Klebstoff beschmieren. Anoraks, Mützen, Schals landen leicht auf dem Boden und unter den Füßen der Mitschüler. Wenn es ständig aufpassen soll, dass es seine Kleidung nicht schmutzig macht, ist das sehr anstrengend. Manchmal ist es nicht leicht, morgens die Temperatur des Tages richtig einzuschätzen. Und dann sitzt das Kind da und friert oder schwitzt. Wenn es mehrere Kleidungsstücke übereinander trägt, kann es schnell mal was aus- oder überziehen. Praktische, unkomplizierte Kleidung ist übrigens auch beim Sportunterricht gefragt, wenn sich die Kinder schnell umziehen müssen.

Ein eigener Arbeitsplatz

Ob Ihr Kind nur seine neuen Stifte ausprobiert oder gleich von Anfang an Hausaufgaben machen muss, es wird einen eigenen Arbeitsplatz brauchen, wo es Ruhe hat und auch mal was liegen lassen kann, ohne dass es mit Kaffee bekleckert wird. Das muss aber kein teurer und aufwendiger Spezialschreibtisch sein. Sicher, Stuhl und Tisch müssen die richtige Höhe haben, und das Licht soll möglichst von links (bei Linkshändern von rechts) oder von vorn kommen. Ansonsten muss die Tischplatte was aushalten können: Farb-, Tinten- und Kleisterflecke.



Liebe Eltern!

Ihr Kind hat sich vom Baby über das Kleinkind zum Schulkind entwickelt. Mit dem 38. Elternbrief wollen wir uns von Ihnen verabschieden. Wir hoffen, dass wir für Sie in manchen Situationen eine Orientierungshilfe waren.

Wir sind davon überzeugt, dass Sie ein sicherer Hafen für Ihr Kind sind und es bei seinen Entwicklungsprozessen bestmöglich unterstützen. Die Bausteine des tragfähigen Fundaments für den Lebensweg Ihres Kindes haben Sie gelegt. Weiterhin werden Sie sich selbst und Ihr Kind ernst nehmen, seine Würde achten und die gemeinsam verbrachte Zeit schätzen und genießen. Nach den ersten unheimlich stürmischen Lebensjahren tritt Ihr Kind nun – zumindest aus entwicklungspsychologischer Sicht – in eine etwas ruhigere Lebensphase ein, bevor es sich in das Abenteuer „Pubertät“ stürzt.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind weiterhin ALLES GUTE!



Abteilung 6 – Bildung, Generationen und Kultur

Mießtaler Straße 1
9021 Klagenfurt am Wörthersee
Tel. +43(0)50 536

IBB Institut für Bildung und Beratung
Verein „Kärntner Kinderbetreuung“

Rudolfsbahngürtel 2/1
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel. +43(0)463-500 976